

Publikation für den Band: „Berührungen zwischen Lateinamerika und Deutschland“. Herausgeberinnen: PD Dr. Kerstin Störl / Dr. Sandra Wolf. Er erscheint in der Reihe „Sprachen, Gesellschaften und Kulturen in Lateinamerika“ beim Wissenschaftsverlag Peter Lang. Reihenherausgeber: PD Dr. Kerstin Störl und Prof. Dr. Rodolfo Cerrón-Palomino.

ADRIANA ALFONSO WÜRTELE / WERNER WÜRTELE

24.4.2018

## Isabel Bongard und die deutsche Bildungsreform in Chile

*Isabel Bongard and the German education reform in Chile*

*For six years Adriana Alfonso Würtele had passed the bust of Isabel Bongard at the entrance of the "Escuela Normal" in La Serena while studying for a primary school teacher. It was not until 50 years later – on the occasion of the anniversary of her graduation that she wondered who this German woman was, who had given her name to her teachers seminar long time ago. She and her husband started a search for clues like detectives. Little by little they were able to piece the puzzle together. They had encountered a protagonist of a Chilean educational reform of the late 19th century, which was also called Reforma Alemana. Today, this phase, so important for the development of the Chilean Normal Schools, is only known among educational researchers. Neither within the Goethe-Institute nor in the cultural department of the German embassy in Santiago they had ever heard about a person named Elisabeth Bongard, who had once moved from the Sauerland to La Serena and had adopted leadership positions within the teacher-training in Chile from 1885 until her death in 1929. In this paper, the life and work of Isabel Bongard, and the Reforma Alemana in Chile are analyzed in the historical and educational context and new facts are brought to light.*

Kaum jemand wusste mehr, wer diese Isabel Bongard war, die zwischen 1890 und 1928 unsere Normalschule (span. *Escuela Normal*)<sup>1</sup> leitete – bis wir 2010 die Ergebnisse unserer Recherchen in einem festlichen Akt der Primar-schullehrerinnen

Der Beitrag ist	<input type="checkbox"/> ohne Korrektur
	<input type="checkbox"/> nach bezeichneten Korrekturen
inhaltlich und sprachlich druckreif. Ich räume den Herausgeberinnen das Recht ein den Beitrag zu publizieren. Mir ist bekannt, dass das Layout anschließend vom Verlag Peter Lang erstellt wird.	
_____	_____
Datum	Unterschrift Autor(in)

<sup>1</sup> In Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 lesen wir: „Normalschule (Musterschule), eine Schule (vorzüglich Volksschule), an welcher Anfänger im Lehrfach durch Anschauung und Übung sich für die selbständige Verwaltung eines Lehramtes vorbereiten (...)“ (Autorenkollektiv 1885-1892 s. v.) Als die ersten Normalschulen in Chile Mitte des 19. Jahrhunderts gegründet wurden, standen die französischen *écoles normales* an der Wiege, nicht die deutschen.

In La Serena/Chile vorstellten<sup>2</sup>. Wie kam es, dass ein westfälisches Bauernmädchen in Chile zu einer Protagonistin der „germanischen“ Bildungsreform, bzw. der „deutschen Reform“ im ausgehenden 19. Jahrhundert wurde?<sup>3</sup> Wie ist zu erklären, dass Chile sich das preußische Bildungswesen zur Modernisierung seines Schulwesens zum Vorbild nahm? Was kennzeichnete diese Reform und welche Bedeutung hatte sie für das Land?

Unsere detektivische Spurensuche hatte so manche Überraschung zu Tage gebracht. Erschwert waren unsere Nachforschungen über Elisabeth Bongards Leben und Wirken anfänglich durch Falschinformationen. Nach verschiedenen Quellen sollte sie am 8. September 1854 in der preußischen Bezirkshauptstadt Arnberg geboren sein. Tatsächlich erblickte sie schon fünf Jahre früher das Licht der Welt als auf dem Grabstein vermerkt und auch nicht in Arnberg, sondern in dem kleinen Dorf Mellen, heute Teil von Balve im Sauerland/ Westfalen.

Da uns anfänglich die genaue Herkunft Elisabeths verschlossen war, konzentrierten wir uns auf den historischen Kontext und das preußische Schulwesen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dabei stießen wir auf die Ursprünge der chilenischen *Escuela Normal*<sup>4</sup>, Bezeichnung für Musterschulen zur Volksschullehrerausbildung im ausgehenden 18. Jahrhundert. Der Begriff Normal- schule blieb im romanischen Sprachraum erhalten, so in Frankreich bis heute, während er in Deutschland bereits im 19. Jahrhundert durch das sog. Lehrersemi- nar ersetzt wurde.

**Elisabeth Bongards Herkunft.** Die Zeit, in die Elisabeths Kindheit fiel, war geprägt von tiefgreifenden wirtschaftlichen, sozialen und politischen Umbrüchen. Die Demokratiebewegung hatte ihren Ausdruck in der Frankfurter Paulskirche von 1848 und der Forderung nach bürgerlichen Menschen- und Grundrechten gefunden. Im nahen Ruhrgebiet kam es zu gewalttätigen Zusammenstößen zwischen den Anhängern der Paulskirche und den Vertretern des Status quo – den Adligen und Großgrundbesitzern und ihren Streitkräften. Zu den Auswanderern aus ökonomischen Gründen gesellten sich nach dem Scheitern der Paulskirche jene aus politischen.<sup>5</sup>

---

<sup>2</sup> Bei solchen Events versammeln sich jährlich die Primarschullehrerinnen, die 50 Jahre zuvor ihren Abschluss gemacht hatten. So 2010 auch mein Jahrgang von 1960.

<sup>3</sup> In Chile wird meist nur von „Der Großen Reform“ gesprochen. Der US-amerikanische Autor SYWAK (1977) gebraucht dagegen die Bezeichnung *Germanic Reform*. *Germanic*, da deutsche und österreichische LehrerInnen beteiligt waren. Direkt von einer deutschen Reform sprechen LORETO ENGAÑA / NÚÑEZ PRIETO / SALINAS ALVAREZ (2003: 128).

<sup>4</sup> Eine Normal- schule sollte Richtschnur für die Volksschulen sein und wenig qualifizierten sowie Junglehrern inhaltliche und methodische *Normen* vermitteln, daher der Name.

<sup>5</sup> Einer der Abgeordneten, die aus Deutschland nach Chile flüchteten, war Carl Anwandter, der dort aufgrund seines vielfältigen unternehmerischen Engagements zu Ruhm und Reichtum kommen sollte. Bemerkenswert ist auch die große Zahl an Migranten nach Chile aus der Arnberger Nachbarstadt Soest.

**Familiäre Sozialisation.** Das Sauerland ist überwiegend katholisch, gehörte es doch Jahrhunderte zum Erzbistum Köln. Erst mit dem Wiener Kongress von 1815 wurde es preußisch. Elisabeth wuchs entsprechend in einer katholischen Familie zusammen mit zwei Brüdern auf. Musste ein Bauernmädchen überhaupt Lesen und Schreiben lernen? Offensichtlich waren die Eltern davon überzeugt und förderten Elisabeths Schulbesuch. Die Tochter enttäuschte die Eltern nicht. Elisabeths Schulhefte im Besitz der Familie Bongard in Mellen zeigen eine außergewöhnlich schöne Schrift. Außergewöhnlich auch, dass solche Schriftstücke überhaupt noch existieren. Die Nachfahren von Bruder Theodor waren unsere Gesprächspartner in Mellen.

Elisabeth entstammte einer selbstbewussten Familie. Vater Matthias Bongard hatte zum Beispiel einen Prozess gegen den Großgrundbesitzer der Region gewonnen, der von seinen Pächtern immer höhere Abgaben verlangt hatte. Zwischen 1863 und 1876 bekleidete er das Amt eines Ortsvorstehers.<sup>6</sup>

**Elisabeth bei den Ursulinen in Köln.** Nach der siebenjährigen Volksschule verließ Elisabeth das Sauerland. Wohl aufgrund guter Leistungen konnte sie ihren schulischen Werdegang auf einem Lyzeum der Ursulinen in Köln fortsetzen. Die Ursulinen boten zweierlei: einmal Schulen für Mädchen aus armen Familien mit Schwerpunkt Handarbeiten und Hauswirtschaft und zum anderen ein (zu bezahlendes) Internat für Mädchen der „gehobenen Stände“, in denen der Stoff der Lyzeen wie Fremdsprachen, Musik, Naturwissenschaften, Biologie, Mathematik und Kunst gelehrt wurde – im Geiste der Ordensbegründerin, der Heiligen Angela Merici, streng nach katholischen Glaubensgrundsätzen<sup>7</sup>.

Später wechselte Elisabeth nach Bonn-Bad Godesberg. Möglicherweise hat sie dort beim Orden der „Schwestern vom armen Kinde Jesus“<sup>8</sup> ihre Lehrerinnenausbildung absolviert. Aus einem Text von Edgar MAHN HECKER erfahren wir, dass Elisabeth an der Bonner Universität bei verschiedenen Professoren studiert haben soll<sup>9</sup>. Denkbar, aber allenfalls als Gast, blieb doch Frauen der Zugang zur Universität bis 1908 verschlossen.

Im Zuge der Auseinandersetzungen zwischen Bismarck und der katholischen Kirche um die Kontrolle der Konfessionsschulen („Kulturkampf“) schloss der

---

<sup>6</sup> Aus Gesprächen mit den Nachfahren von Elisabeth Bongards Bruder in Mellen.

<sup>7</sup> Vgl. HERSELER HAUSPOSTILLE (1977), Sonderausgabe zum 125 jährigen Bestehen des Herseler Klosters.

<sup>8</sup> Darauf weist ihr Poesiealbum von 1869 mit Einträgen einer Schwester M.C. dieses Ordens hin. Der Orden wurde 1844 in Aachen von Clara Fey gegründet. Aktuelle Tätigkeitsfelder: Außerschulische Bildungsangebote, Kinder- und Jugendpastoral, Sozialarbeit und Pastoral, geistliche Begleitung.

<sup>9</sup> MAHN HECKER 2008. Edgar Mahn Hecker war der Enkel Isabels. Von und über ihn erfahren wir weiter unten mehr.

preußische Staat 1875 die katholischen Schulen, auch die der Ursulinen<sup>10</sup>. Dies bewog die Ursulinen in das Kloster Beaufays in Belgien auszuweichen.<sup>11</sup> Daher dürften Isabels Französisch-Sprachkenntnisse stammen.

Ein Leitfaden für den katholischen Religionsunterricht, signiert von „Elise Bongard, Lehrerin, Oberaußem“, brachte uns auf eine weitere Spur. Oberaußem, heute ein Teilort von Bergheim, liegt nur 30 km von Köln entfernt.<sup>12</sup> Einer detaillierten „Heimatkunde“ des örtlichen Hauptlehrers Josef DÜRBAUM von 1912 konnten wir entnehmen, dass Elisabeth Bongard in Oberaußem von 1876 bis 1883 als Volksschullehrerin tätig war.

In Oberaußem passierte für Elisabeth Dramatisches: sie wird schwanger! Zu dieser Zeit galt auch für Lehrerinnen das Zölibat. Die Lehrerinnen sollten sich ganz ihrer schulischen Aufgabe widmen und nicht durch eine eigene Familie abgelenkt werden. Also kam Heiraten nicht in Frage, wollte sie weiterhin Lehrerin bleiben. Und unehelich ein Kind zu bekommen war noch schlimmer. Nebenbei: für die Lehrer galt diese Zölibatspflicht<sup>13</sup> natürlich nicht.

Tochter Paula wurde – wie die Mutter 33 Jahre zuvor - auf dem Bauernhof in Mellen am 17. Oktober 1882 geboren und nach kurzer Zeit einer befreundeten Kölner Familie übergeben. Paula erhielt damit den Namen Hecker Thiedemann. Gleichzeitig verließ Elisabeth die Schule in Oberaußem und suchte eine Stelle in Berlin.<sup>14</sup> Dort erfuhr sie, dass Chile qualifizierte Lehrer für einen besonderen Auftrag suchte....

**Isabel Bongards Wirken in Chile.** Lenken wir nun unseren Blick auf Chile. Zum Ende des 19. Jahrhunderts zählte Chile 2,5 Mio. Einwohner/innen, davon knapp 100.000 in den von Bolivien und Peru annektierten Nord-Provinzen.

- 1810 Unabhängigkeitserklärung von Spanien; 1818 Proklamation der Republik Chile
- 1833 In der ersten Verfassung wird bereits Erziehung als Aufgabe des Staates formuliert

<sup>10</sup> Obwohl die Lehrerinnenausbildung der Ursulinen von den Aufsichtsbehörden offensichtlich geschätzt wurde.

<sup>11</sup> Später unterrichtete sie in Chile auch Französisch.

<sup>12</sup> Den Leitfaden hatten die Bongards auf dem Speicher des Bauernhauses gefunden. In Oberaußem befindet sich das berühmte Bergwerk Fortuna, nach dem 2. Weltkrieg zeitweilig die weltgrößte Braunkohlenmine. Bergheim – da gingen Podolski und Michael Schumacher zur Schule. Auf dem Friedhof von Oberaußem finden wir eine Tafel „Welch eine herrliche Aussicht“, ein Gedicht von Günter Grass - die Aussicht auf die acht Schornsteine der Wärmekraftwerke Fortuna-Nord. Nobelpreisträger Grass hatte nach dem 2. Weltkrieg einige Jahre in Bergheim-Oberaußem gelebt. Dort schrieb er auch Teile der „Blechtrommel“.

<sup>13</sup> MÖRSCHNER 1977: 68-71. In manchen Bundesländern wurde die Zölibatspflicht erst 1956 aufgehoben, so in Baden-Württemberg.

<sup>14</sup> Vater war laut Edgar MAHN ein Adliger namens *von Schoenen*. Vgl. MAHN HECKER / HECKER TIEDEMANN 2000. Nach DÜRBAUMS Heimatkunde (1912) gab es im Dorf tatsächlich eine Familie Schönen, Brennerei- und Wirtshausbesitzer.

- 1842 Chile wird Zufluchtsland für lateinamerikanische Intellektuelle, insbesondere aus dem Nachbarland Argentinien, die sich große Verdienste auf dem Bildungsgebiet, so der spätere argentinische Präsident Sarmiento, erwerben. Gründung der Universität in Santiago und der ersten *Escuela Normal*, Lehrerausbildungsstätte für die „niederen“ Schulen, nach dem Vorbild der französischen *école normale*.
- 1854 Gründung der ersten Normalschule für Lehrerinnen (*Escuela Normal de Preceptoras*) – der ersten in Lateinamerika – unter Leitung eines französischen katholischen Nonnenordens.
- 1860 Erstes Gesetz zum Primarschulunterricht, aber noch keine Schulpflicht.
- 1874 – 1878 Erste Normalschule in La Serena. Schließt mit Kriegsbeginn aus „Geldmangel“.
- 1879 – 1883 Chile gewinnt den sogenannten Salpeterkrieg (*Guerra del Pacífico*) gegen Peru und Bolivien. Neue Bemühungen in Chile um eine Bildungsreform.
- 1884 Neues Unterrichtsgesetz. Die ersten deutschen und österreichischen Lehrer/innen werden unter Vertrag genommen. Beginn der „*Reforma Alemana*“.
- 1886 – 1891 Balmaceda Präsident.
- 1889 Gründung des *Instituto Pedagógico* zur Ausbildung von Sekundarschullehrern als Teil der Universität von Chile. Motor: Valentin Letelier. Einstellung von deutschen Lehrkräften wie im Falle der Normalschulen.

Zu Mitte des 19. Jahrhunderts zeigte sich das chilenische Bildungswesen in einem desolaten Zustand<sup>15</sup>. Die Analphabetenquote lag bei 75 %. Die starken mit der katholischen Kirche verbundenen konservativen Kräfte sahen in der Alphabetisierung der niederen Stände eine Gefahr und hielten sie für Mädchen sowieso für überflüssig. Es waren vor allem liberale Politiker, die die Bedeutung der Bildung für die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung des Landes erkannten<sup>16</sup>. Sie pochten darauf, den Anschluss an die großen Nationen wie Frankreich, USA oder England nicht zu verlieren.

**Deutsch-chilenische Beziehungen.** Chile unterhielt im ausgehenden 19. Jahrhundert nicht nur zu England enge Beziehungen, sondern zunehmend auch zum Deutschen Reich. Sie basierten auf den in die Zehntausende gehenden deutschen Einwanderern in Chile und auf den Handelsbeziehungen: Chile lieferte für die deutsche Wirtschaft wichtige Rohstoffe, Salpeter und Mineralien (Kupfer, Silber). Deutschland wiederum verkaufte Fertigwaren, auch Rüstungsgüter. Mit diesen kamen die preußischen Militärberater, Uniform, Stahlhelm und der Stechschritt. Ausschlaggebend für den Sieg im Salpeterkrieg gegen Bolivien und Peru war die Unterstützung Englands, doch die Preußen berieten fortan das chilenische Heer<sup>17</sup>.

<sup>15</sup> NÚÑEZ PRIETO 2011

<sup>16</sup> EGAÑA BARAONA / MONSALVE BÓRQUEZ 2010

<sup>17</sup> England war besonders eng mit der chilenischen Marine verbunden. Nach dem 2. Weltkrieg wurden die USA zum wichtigsten Partner (Waffenkäufe, Schulungen in der Panama-Kanalzone, Front Royal). Die engen Beziehungen zwischen den Militärs beider Länder fanden ihren Höhepunkt im Pinochet-Putsch am 11.9.1973. Doch: „Die preußische Prägung ist Chiles

Dies ist alles soweit bekannt, weniger aber, dass Chile auch auf dem **Bildungsgebiet** von Preußen lernen wollte. Doch warum nur? Dass Preußen zum Vorbild für Chile wurde, lag nicht auf der Hand. Chile war seit 1810 bereits eine Republik, in Preußen herrschte eine Monarchie von Gottesgnaden. Chile war ein katholisches Land mit starkem Einfluss der Kirche trotz der formalen Trennung von Staat und Kirche. Berlin und die preußische Regierung dagegen waren evangelisch dominiert. Chile zählte 20 mal weniger Einwohner als das Deutsche Reich, das mit gewaltigen Sprüngen auf dem Weg zur Industriemacht war, während Chile – sieht man einmal vom Bergbau ab – agrarisch geprägt blieb.

Das Deutsche Reich hatte den Krieg gegen Frankreich gewonnen. In der nachfolgenden so genannten Gründerzeit expandierte die Wirtschaft gewaltig, das Land glänzte mit Erfindern, Dichtern und Denkern. So war es dann doch nicht so abwegig, dass auf der Suche nach einem Vorbild für das künftige Bildungssystem der chilenische Blick auf Preußen fiel.

Hinzu kam für Chile ein geopolitisches Motiv. Der siegreiche Salpeter-Krieg gegen Bolivien und Peru hatte das Territorium nach Norden erheblich erweitert. Bolivien konnte und wollte sich nicht damit abfinden, den Zugang zum Meer verloren zu haben und wurde so zur Dauerbedrohung im Norden. Im Süden gab es weiter – wenngleich sporadischen – Widerstand seitens der gewaltsam unterworfenen Mapuches, der Ur-Bevölkerung. Die Schulen sollten zur Stärkung der Präsenz der Zentralregierung in allen Landesteilen beitragen, nationale Identität und Patriotismus fördern.<sup>18</sup>

Vor diesem Hintergrund wird Don José Abelardo Núñez (1840 – 1909), Jurist und bedeutender chilenischer Pädagoge, im Jahre 1878 von der chilenischen Regierung beauftragt, auf einer mehrjährigen Reise durch die Welt die Vorzüge der Bildungswesen der „entwickelten Länder“ zu erforschen.

Der Gesandte bereist die USA, Belgien, Schweden, Norwegen, Dänemark, England, Frankreich – und Deutschland. Er soll vor allem der Organisation des Grundschulwesens, der staatlichen Aufsicht und Kontrolle der Schulen, sowie der Lehrerausbildung auf den Grund gehen. In den USA lernt er Lehrerseminare kennen, die dort von deutschen Einwanderern zu Beginn des 19. Jahrhunderts gegründet worden waren. Dies motiviert ihn, zu deren Wurzeln in Preußen und

---

Militär selbst nach hundert Jahren noch stark anzumerken. Es war ein Hauptmann Emil Körner von der Artillerie-Schießschule in Charlottenburg, der 1885 mit 32 Ausbildern nach Chile gerufen wurde, um ein Berufsheer zu schaffen“, schreibt der Spiegel 2/1998. (CHILE: Ein Mörder mit Meriten 1998)

<sup>18</sup> Auch Preußen hatte damals Probleme mit der Kontrolle des Staatsgebiets. Weniger im katholischen Westfalen und den Rheinprovinzen als vielmehr im Osten. Die Schließung katholischer Schulen während des so genannten Kulturkampfes sollte nebenbei verhindern, dass in den Ostgebieten polnische Unabhängigkeitsbestrebungen nicht auch noch durch die Schulen gefördert wurden.

Sachsen vorzustoßen.<sup>19</sup> An der chilenischen Gesandtschaft in Berlin trifft er auf Valentin Letelier, Kulturattaché zwischen 1882 und 1884. Auf dessen Studien der Berliner Schulen wird er in seinem Bericht an die chilenische Regierung zurückgreifen.<sup>20</sup>

**Das deutsche Vorbild.** Mit Ende des Salpeterkrieges, kehrt Abelardo Núñez nach Chile zurück. In seinem Bericht an den Präsidenten lobt er das preußische Schulsystem. Sein Bericht bildet die Grundlage des Bildungsgesetzes von 1883<sup>21</sup>, das die Anwerbung von ausländischen Lehrkräften vorsieht und in dem sich auch Ausführungen zum Schulbau finden. So wird das preußische Schulwesen zum Vorbild der Reform des Grundschulwesens in Chile. Vorbild ja, aber keine bloße Kopie: Chile übernimmt zum Beispiel weder das Zölibat für die Grundschullehrerinnen, noch das am Drei-Klassenmodell ausgerichtete deutsche Schulwesen mit Volks-, Real- und Oberschule.

In der Bildung des Volkes – auch und gerade der ärmeren Schichten – findet Abelardo Núñez die Erklärung für den hohen Entwicklungsstand der führenden Nationen.<sup>22</sup> Und er kann sich gut mit den obersten Erziehungszielen Preußens identifizieren, so etwa mit der Stärkung der moralischen Erziehung und Volksgesundheit, Förderung der Vaterlandsliebe und Erziehung zum gehorsamen, loyalen Untertanen.

Andererseits ist er aber auch von den Ideen der fortschrittlichen Pädagogen jener Zeit angetan, darunter Diesterweg, Herbart und dem von Pestalozzi beeinflussten Fröbel.<sup>23</sup> Revolutionär für Chile zur damaligen Zeit vertritt er nun die Auffassung, dass die Schüler/innen lernen sollten, genau zu beobachten, zu re-

---

<sup>19</sup> NÚÑEZ MURÚA 1883, 2010: 36

<sup>20</sup> LETELIER 1885. Wie Abelardo Núñez war Letelier Jurist und Pädagoge, zudem Journalist, Philosoph und später Politiker, Abgeordneter für die Radikale Partei. Letelier war besonders interessiert an den weiterführenden Schulen, während Abelardo Núñez sein Augenmerk primär auf die „Volksschulen“ richtete. Freunde wurden sie nicht, zu unterschiedlich waren ihre politischen Auffassungen, wobei Letelier eher liberal-radikale und positivistische, Abelardo Núñez, eher konservative Positionen vertrat. Einig waren sich beide, dass eine Bildungsreform in Chile anstand.

<sup>21</sup> Ley de Reforma de la Instrucción Primaria Nacional vom 11.10.1883.

<sup>22</sup> Bis heute wird der Bildung höchste Bedeutung bei der Überwindung von Unter- und Fehlentwicklungen gezollt (vgl. Modernisierungstheorien): „Education is fundamental to development and growth. From encouraging higher enrollment to promoting learning for all, the World Bank Group plays a significant role in education globally.“ (<http://www.worldbank.org/en/topic/education>) Abelardo NÚÑEZ MURÚA (1883: 145-146) zitiert Bismarck, der gesagt haben soll, dass das Deutsche Reich den Krieg gegen Frankreich dank seiner Lehrer gewonnen hätte.

<sup>23</sup> Für Adolph Diesterweg (1790-1866) war der mündige kritische Staatsbürger Ziel der Volksbildung. Er wandte sich sowohl gegen einen zu starken kirchlichen als auch staatlichen Einfluss. Diesterweg gilt als einer der Wegbereiter der Reformpädagogik des 20. Jahrhunderts.

flektieren, zu verstehen. Aufgabe der Lehrkräfte sei es, Lernsituationen zu schaffen, die solches Lernen ermöglichen. Lesen wir bei Abelardo Núñez, was bezogen auf Bildung in Chile unter dem „deutschen Modell“ verstanden wurde<sup>24</sup>:

- Wertschätzung des Lehrerberufs
- Rigorose Auswahl der Lehramtskandidaten/innen
- Professionalisierung auf wissenschaftlicher Basis
- Besonderes Augenmerk auf die Wertebildung in der Ausbildung, auf Haltung und Moral, Pflichtgefühl gegenüber dem Vaterland, Disziplin, Respekt und Gesetzestreue
- Liebe zur Arbeit und deren Erledigung mit Freude
- Ausrichtung des Unterrichts auf die Praxis, und in Folge: Gründung von Praxiseinrichtungen in Verbindung mit den Normalschulen.

Mit der so genannten deutschen Reform in Chile werden neue Themengebiete in den Lehrplan der künftigen Lehrer/innen aufgenommen wie zum Beispiel Psychologie, Unterrichtsmethodik, basierend auf den Konzepten Herbarts sowie Geschichte der Pädagogik. Es gibt nun Sachkundeunterricht, Handarbeit für Mädchen und Werken für Jungen, praktische Unterweisung im Labor, Naturkunde und Erforschung der Schulumgebung, Unterricht im Freien (zum Beispiel im Garten), Exkursionen, Malen und Zeichnen, Singen, Tanzen und Erlernen von Musikinstrumenten und schließlich Leibeserziehung. Modellunterricht kommt in Mode.<sup>25</sup>

Methodisch war das chilenische Grundschulwesen bis 1883 am französischen Vorbild orientiert und das hieß Auswendiglernen, Repetieren. Die Schule hatte die Aufgabe, den Schülern Wissen einzutrichtern. Dem entsprach, dass die Lehrerausbildungsstätten wie die Gefängnisse geführt wurden, die Lehrer schlecht bezahlt und die Schulinfrastruktur nahezu inexistent war. Nun aber sollte erstmals eine „Pädagogik vom Kinde aus“, lerntheoretisch begründet, zum Zuge kommen und Erfahrungsorientierung zum Unterrichtsprinzip erhoben werden.<sup>26</sup>

---

<sup>24</sup> NÚÑEZ MURÚAM, a.a.O.: 36 ff. Vgl auch PASTENE OLIVARES 1986: 30 ff.

<sup>25</sup> Neben Valentin Letelier und Abelardo Núñez ist der chilenische Pädagoge **Claudio Matte** (1858 – 1956) zu erwähnen, der unter anderem in Leipzig studierte (1884) und nach dessen Methode mehrere Generationen Schüler in Chile und ganz Lateinamerika alphabetisiert wurden („Silabario del Ojo“). Er war 56 Jahre lang Präsident der Gesellschaft für Primarschulerziehung in Chile.

<sup>26</sup> Man darf allerdings skeptisch sein, inwiefern sich diese Prinzipien in der Praxis durchsetzen konnten und nicht eher die preußische Drill- und Paukschule Oberhand behielt.



1884 schickt die Regierung auf der Grundlage des Gesetzes Lehramtsanwärter zur Ausbildung für vier Jahre nach Deutschland (Halle und Dresden) und in die Schweiz (Neuchatel).<sup>27</sup> Umgekehrt sollen Lehrer/innen aus dem Ausland nach Chile zum Aufbau der Lehrerseminare geholt werden. Zur Auswahl geeigneter Lehrer/innen entsendet die chilenische Regierung erneut Abelardo Núñez nach Berlin. Im Sommer 1884 schaltet er Anzeigen in Berliner und Wiener Zeitungen.

Bis Oktober wählt er acht Männer und vierzehn Frauen mit möglichst „katholischem Hintergrund“ aus, darunter Elisabeth Bongard<sup>28</sup>. Für Elisabeth ist das chilenische Angebot attraktiv, die Bezahlung recht hoch und in Gold. So ergreift sie die Chance, ein neues Leben im fernen Chile anzufangen. Sie folgt damit nicht ihrem Erzbischof zu Köln, der sich gegen eine Migration seiner Schäfchen nach Amerika ausgesprochen hatte. In ganz Preußen gilt zudem zu dieser Zeit noch ein offizielles Ausreiseverbot.

Um Weihnachten 1884 kommt Elisabeth in Chile an. Die chilenische Regierung unter dem reformorientierten Präsidenten Balmaceda<sup>29</sup> überträgt ihr unmittelbar die Funktion einer stellvertretenden Direktorin der Normalschule für die Ausbildung der Lehrerinnen Süd-Chiles, damals noch in Santiago. Diese Stelle bekleidet sie bis 1890.

1889 erlebt Santiago einen ersten großen Bildungskongress auf dem das deutsche Modell diskutiert wird: unter anderem die induktive Methode, bildende Künste im Unterricht, Leibeserziehung, konzentrische Methode. Frau Adametz, Leiterin der *Escuela Normal* in Santiago, sticht mit Beiträgen hervor. Isabel nimmt teil.<sup>30</sup>

**Isabel Bongard in La Serena (1890 – 1898).** Nach der Ernennung durch Präsident Balmaceda zur Direktorin der wiedergegründeten *Escuela Normal* von La Serena<sup>31</sup> wird Isabel Bongard vom Generalinspekteur für das Primarschulwesen Don José Abelardo Núñez in ihr Amt eingeführt. Die Normalschule von La Serena ist zuständig für die Lehrerinnenausbildung des gesamten Nordens Chiles<sup>32</sup>.

---

<sup>27</sup> NÚÑEZ PRIETO 2009

<sup>28</sup> Die „importierten“ Lehrer/innen unterrichten alle Fächer außer Religion, Spanisch, Geschichte Chiles und Staatsbürgerkunde.

<sup>29</sup> Präsident José Manuel Balmaceda (1840 – 1891) ist in die Geschichte Chiles als Reformier eingegangen. Sein Regierungsprogramm von 1886 sah die Entwicklung des Landes über Staatsinvestitionen in Infrastruktur vor. 1891 gerät der Präsident in Konflikt mit dem Kongress. Der Machtkampf endet in einem Bürgerkrieg und dem Selbstmord des Präsidenten.

<sup>30</sup> EGAÑA BARAONA / NÚÑEZ PRIETO / SALINAS ALVAREZ 2003: 127-131. Weitere Kongresse folgen 1902 und 1927.

<sup>31</sup> La Serena ist nach Santiago die zweitälteste Stadtgründung Chiles.

<sup>32</sup> Von 1883 bis 1928 gehörte selbst das (peruanische) Tacna zu Chile und so zum „Einzugsbereich“ von Isabel, fast 1.400 km von La Serena entfernt. Die Kommunikation erfolgte zwischen den Hafenstädten per Dampfschiff.

Die Schule startet 1890 mit neun Lehrer/innen, fünf deutschen und vier chilenischen. Zwischen 1890 und 1898 arbeiten stets mehr deutsche als chilenische Lehrkräfte an der Schule. Die *Escuela Normal* umfasst die Phase der schulischen Mittel- und Oberstufe.

Im Lehrplan der *Escuela Normal* in La Serena finden sich Fächer wie Pädagogik, Mathematik, Physik und Naturkunde, Geographie und Geschichte, Spanisch, Bürgerkunde, Hygiene, Hauswirtschaft, Leibeserziehung, Handarbeit, Zeichnen, Gesang und Erlernen eines Musikinstruments (Violine, Klavier). Nur die Fächer Spanisch, Staatskunde und Religion/Moral bleiben für chilenische Lehrkräfte reserviert.

Um einen Studienplatz zu bekommen, müssen die Erziehungsverantwortlichen eine Bürgerschaft hinterlegen und die Bewerberinnen einen Aufnahmetest wie damals in Deutschland bestehen. Das Aufnahmealter liegt zwischen 13 und 15 Jahren. Bis 1898 legen 63 Primarschullehrerinnen nach vier jähriger Ausbildung das Examen ab. Mit der Gründung der so genannten Anwendungsschule beginnt die *Escuela Normal* ab 1892 auch in ihr Umfeld auszustrahlen.

**1898: Isabel Bongard wird entlassen.** 1897 setzen sich in der Regierung chauvinistische und klerikale Kräfte durch, denen der ausländische, insbesondere der deutsche Einfluss auf das Bildungswesen, zu weit geht. Furore machen die Artikel von Eduardo de la Barra und sein Buch „Die deutsche Verhexung“, das sich vor allem gegen deutsche Lehrkräfte am *Instituto Pedagógico* in Santiago de Chile richtet.<sup>33</sup>

Nationalisten fordern die Schließung aller *Escuelas Normales* und die Ersetzung des deutschen Lehrpersonals durch chilenisches. In Folge dieser Kampagne stellt Generalinspekteur Abelardo Nuñez sein Amt zur Verfügung. Die nationalistische Welle erreicht auch La Serena. Isabel und die anderen deutschen Lehrerinnen werden entlassen. Die Normalschule durchlebt eine tiefe Krise. Aus Solidarität kündigen weitere Lehrer/innen. Eltern der Studentinnen protestieren. Die unpolitische Isabel ist unerwartet in einen nationalen Konflikt zwischen rivalisierenden Parteien, Fraktionen und einflussreichen Familien geraten<sup>34</sup>.

Die *Escuela Normal* in La Serena wird dann doch nicht geschlossen, die Entlassungen aber bleiben bestehen. Isabel verlässt La Serena Richtung Norden. 1899 finden wir sie im Salpeter- und Kupferexporthafen Iquique<sup>35</sup>. Dort arbeitet sie als Lehrerin und leitet ab 1904 ein staatliches Mädchenlyzeum.<sup>36</sup>

<sup>33</sup> Eduardo de la BARRA 1899

<sup>34</sup> PASTENE OLIVARES 1986: 40ff

<sup>35</sup> Iquique liegt über 1.000 km nördlich von La Serena und gehörte bis zum Salpeterkrieg zu Peru. Heute mit Freihandelszone.

<sup>36</sup> So erlebt Isabel 1907 auch hautnah das vom Militär verübte Massaker in der Schule Santa Maria de Iquique mit, dem Hunderte von Salpeterarbeiter und ihre Angehörige zum Opfer

Welchen Einfluss die katholische Kirche auf die *Escuela Normal* hatte, illustriert der Fall Gabriela Mistral. Erst 1925 werden Kirche und Staat formell getrennt. 1907 bewirbt sich die spätere Nobelpreisträgerin als Lehramtsstudentin in La Serena – und wird abgewiesen. Anscheinend steht der Kaplan dahinter, der ihr vorwirft, „heidnische“ Texte verfasst zu haben, erinnert sich Gabriela Mistral später. Sie wird dann trotzdem und ohne Ausbildung 20 Jahre als Lehrerin arbeiten...<sup>37</sup>

In der Zwischenzeit sind weitere Normalschulen in Chile gegründet worden. Sie werden nun mit Chilenen und Chileninnen besetzt, alle noch nach deutschem Vorbild ausgebildet.

Nach 23 Jahren kommt es zur Wiederbegegnung zwischen Mutter und Tochter. Paula trifft 1907 nach 2 ½ Monaten Seefahrt in Chile ein.<sup>38</sup> Auch sie war bei den Ursulinen in Köln in die Schule gegangen.<sup>39</sup>



Isabel Bongard mit Tochter Paula 1907



25 Jahresfeier 1915

Nach dem frühzeitigen Abgang der US-amerikanischen Schulleiterin Caroline Burson (1907-1909), bietet die Regierung Isabel an, erneut die Leitung der Normalschule in La Serena zu übernehmen. Sie akzeptiert und kehrt zurück.

**Aus Isabels Chronik.**<sup>40</sup> In ihrer handschriftlich verfassten Schulchronik erfahren wir Einiges über ihre Aktivitäten und die der *Escuela Normal*: 1910 zum Beispiel

---

fallen. Sie hatten für bessere Arbeitsbedingungen und höhere Löhne demonstriert. Vgl. A CIEN AÑOS DE LA MASACRE DE SANTA MARÍA DE IQUIQUE 2007: 12-19.

<sup>37</sup> MISTRAL 1984: 15

<sup>38</sup> Paula heiratet in Iquique den deutschen Kaufmann Otto Mahn Wohld. 1908 wird Erna und 1917 Edgar geboren. Paula stirbt 1972 mit 90 Jahren. Sohn Edgar 2010. Mit den Nachfahren Paulas pflegen die Autoren wie mit der Familie in Mellen engen Kontakt.

<sup>39</sup> MAHN HECKER 2008: 3

<sup>40</sup> Mit Elisabeth Bongards Zeit in Chile und der Chronik der Schule befasst sich im zweiten Teil des Buchs Ko-Autorin Susana PACHECO TIRADO „Elisabeth-Isabel Bongard. Protagonista de la ‘Reforma Educacional Alemana’ en Chile“. Adriana ALFONSO ESPINOZA zeichnet für den ersten Teil verantwortlich (ALFONSO ESPINOZA / PACHECO TIRADO 2011).

organisiert sie ein großes Fest anlässlich der Feier zu Hundert Jahre chilenischer Unabhängigkeit. Sie empfängt zahlreiche Besucher, auch aus dem Ausland, da inzwischen die Normalschule wieder als Musterschule gilt. Einmal im Jahr reist sie zur Auswahl der neuen Lehramtsaspirantinnen per Schiff in den Norden Chiles.

Bereits 1889 war ein großes Grundstück außerhalb der Stadt für den Neubau der Schule erworben worden. 1912 endlich kann in das neue Gebäude umgezogen werden<sup>41</sup>. Besonderes Augenmerk lenkt Isabel auf die Anlage des großzügigen Parks um die neue Schule, der mit Bäumen und Palmen bestückt wird, die auch heute noch zu bewundern sind.<sup>42</sup>

Das Land unternimmt 1913 einen erneuten Anlauf zu einer nationalen Unterrichtsreform. Die alles umfassende Reglementierungsabsicht des Gesetzes ist unverkennbar, aber es enthält auch fortschrittliche Elemente. Zum Beispiel wird in Artikel 19 ausgeführt, welche Rolle die Normalschule bei der Persönlichkeitsentwicklung, Förderung von Eigeninitiative und eigenständigem Arbeiten der künftigen Lehrer/innen zu spielen habe. Die Weichen werden inzwischen zunehmend in Richtung US-Bildungsmodell gestellt.

Dem Lernen außerhalb der Klassenzimmer schreibt das Gesetz große Bedeutung zu.<sup>43</sup> Die *Neue Schule* soll über die Lehrerausbildung hinaus zur beruflichen, kulturellen und gesellschaftlichen Bildung der Bevölkerung mittels Extensionsprogrammen beitragen, also eine Art Volkshochschule sein. In La Serena setzt Isabel Bongard das Gesetz erfolgreich um: die angeschlossene Abendschule ist gut besucht.<sup>44</sup>

**25-Jahresfeier.** 1915 feiert die Normalschule ihr 25 jähriges Bestehen. Zum Fest singt der Schulchor unter Leitung des schlesischen Musiklehrers Joseph Jüttner ein Loblied auf Chile nach einer Melodie von Joseph Haydn. Dabei wird aus „Gott erhalte Franz, den Kaiser“, „Dios guarde a Chile“. Heute ist das Musikstück auch bekannt als „Das Lied der Deutschen“.

<b>Gotte erhalte Franz, den Kaiser</b> Gotte erhalte Franz, den Kaiser,	<b>Das Lied der Deutschen</b> Einigkeit und Recht und Freiheit	<b>Dios guarde a Chile</b> El Eterno te proteja bello suelo tan ferraz.
--	---	---

<sup>41</sup> Seit 2004 unter Denkmalschutz

<sup>42</sup> BONGARD (1909-1928): 69

<sup>43</sup> PASTENE OLIVARES (1986: 94) erkennt hier die Handschrift eines John Dewey und dessen „pragmatischen Ansatz“.

<sup>44</sup> Sie bietet Kurse und Vorträge an zu Themen wie „Die Frau und ihre häuslichen Aufgaben“, Hygiene, Wert der Medizinalpflanzen oder klärt über Alkoholismus auf. Besondere Aufmerksamkeit erwecken musikalische Darbietungen.

<p>unsern guten Kaiser Franz! Lange lebe Franz, der Kaiser, in des Glückes hellstem Glanz! Ihm erblühen Lorbeerreiser, wo er geht, zum Ehrenkranz! Gott erhalte Franz, den Kaiser, unsern guten Kaiser Franz!</p> <p>Text: Lorenz Leopold Haschka 1797</p>	<p>für das deutsche Vaterland! Danach lasst uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unter- pfand – blüh im Glanze dieses Glü- ckes, blühe, deutsches Vaterland!</p> <p>Text: August Heinrich Hoff- mann v. Fallersleben 1841</p>	<p>Qué en ti Chile se refleja su grandeza, su bondad. Te defienden fuertes manos y te labran con fervor. Son tus hijos soberanos en la guerra y la paz.</p> <p>Text: F. Puerta de Vera 1914 (?)</p>
--	---	---

1916 sind in Schule und Internat 25 Lehrer/innen beschäftigt, die ca. 200 Lehramtsanwärterinnen unterrichten. Die Ausbildungszeit beläuft sich inzwischen auf fünf, später sechs Jahre. Zwischen 1910 und 1928 legen 573 Studentinnen ihr Examen in der Normalschule von La Serena ab, 30 im Jahresdurchschnitt. Mit dieser Zahl konnte jedoch der Bedarf an Primarschullehrerinnen der Region bei weitem nicht gedeckt werden. Es gibt einige Externe, die meisten sind aber Internatsschülerinnen. Gelegentlich scheint es Probleme mit der Disziplin gegeben zu haben. Wir lesen von Strafen wegen „Eitelkeit“.<sup>45</sup>

Die Schule ist immer wieder mit heftigen Finanzproblemen konfrontiert. Isabel sucht deshalb Unterstützung bei lokalen Autoritäten, zu denen sie sich nach der Erfahrung von 1898 um ein besonders gutes Verhältnis, bemüht, einschließlich zum in La Serena stationierten Regiment Arica.

**Isabels Tod.** Kurz nach ihrer Pensionierung stirbt Isabel im Alter von knapp 79 Jahren. Nach Deutschland war sie nicht mehr zurückgekehrt. Das Ende der 20er Jahre gilt auch als Ende des deutschen Einflusses auf das chilenische Schulwesen. Sie erhält in La Serena eine pompöse Beerdigung. Nie seien so viele Menschen einem Trauerzug gefolgt, schreibt die Stadtzeitung *El Diario* am 30. Mai 1928 (MAHN HECKER 2008: 13). Der Sarg ist in die chilenische und deutsche Fahne eingehüllt. In den Grabreden wird Isabels Güte, brillante Intelligenz und Geradlinigkeit gelobt. Die Stadt benennt eine Straße nach ihr und die Normalschule erhält den Namen „Isabel Bongard“.

<sup>45</sup> Ein Beispiel: eine externe Schülerin kaufte auf Bitten einer „Internen“ Zitronensaft, da dieser schlank machen sollte. Die kühne Tat ward entdeckt und zog schwerwiegende Strafen nach sich: die Interne wurde der Schule verwiesen, die Externe um eine Klasse zurückgestuft.

**Die einschneidende aller Reformen.** Machen wir einen Sprung nach vorne. 1973 wird die *Escuela Normal* La Serena – wie alle anderen auch - von der Militärjunta geschlossen, wegen angeblicher mangelnder ökonomischer Effizienz und „kommunistischer“ Umtriebe.

Über viele Jahre hatte der in der Stadt sehr beliebte Musiker Jorge Washington Peña Hen, Dirigent des Orchesters von La Serena, auch die Studentinnen der Normalschule unterrichtet. Sehr gut erinnern sich seine Schülerinnen an ihn. Zusammen mit fünfzehn anderen Verhafteten wird er am 16. Oktober von der sogenannten Todeskarawane, die im Oktober 1973 durch die Nordprovinzen zieht und dort gezielt Anhänger der Regierung Allende ermordet, im Regiment Arica fusiliert.

1974 wird die *Escuela Normal* in den Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität von Santiago de Chile eingegliedert. Nach 130 Jahren endet die Geschichte der chilenischen Normalschule.

Nie zuvor ist eine „Reform“ so einschneidend und wirkt so nachhaltig wie die **Bildungsreform von 1980** unter Pinochet: Das Schulwesen wird kommunalisiert und damit dezentralisiert. Der Staat entzieht sich seiner Verantwortung und schiebt diese nun den Kommunen zu. Wer reiche Eltern hat und in einer reichen Kommune geboren wird, hat Glück. Dort mangelt es meistens nicht an Mitteln für die schulische Infrastruktur. Gleichzeitig fördert der Staat die Privatschulen massiv. Bildung wird zum Geschäft. Der Staat zahlt ein Kopfgeld pro Schüler, auch an die Privaten, die aber zudem noch Schulgeld verlangen dürfen und so erheblich bessere Lernbedingungen bieten können als die kommunalen. Der Klassencharakter des Bildungssystems wird zementiert und vertieft. Die durch die Privatisierung erhoffte Qualitätsverbesserung des Bildungssystems stellt sich *nicht* ein, das Gegenteil ist der Fall.

**Der Geist lebt weiter – Feier der *Promoción 1960*.** 2010 wäre die Normalschule von La Serena, so es sie denn noch gäbe, 120 Jahre alt geworden und im selben Jahr feiert die Autorin in ihrer alten Schule gemeinsam mit ehemaligen Mitschülerinnen, alle nun 70 jährige Frauen in Rente, die *Promoción 1960* – den Abschluss des Jahres 1960. Das Programm ist vielfältig, besonderes Interesse findet unsere Präsentation über Leben und Wirken von Isabel Bongard, kannte doch bislang niemand Isabels Geschichte. Ein Raunen geht durch die rund 250 Anwesenden in der alten Turn- und Festhalle, als die Sprache auf Isabels Tochter Paula kommt und sich zwei Urenkelinnen von Isabel – Elisabeth Mahn und Gudrun Scheel – erheben und das Wort an das Publikum richteten. Wie das – die ledige Isabel Bongard hatte eine Tochter?

Nach weiteren Besuchen in Mellen stellen am 7. April 2011 Adriana ALFONSO ESPINOZA und Susana PACHECO TIRADO ihr gemeinsam verfasstes Buch „Elisabeth-Isabel Bongard. Protagonista de la ‚Reforma Educacional Alemana‘ en

Chile“<sup>46</sup> in La Serena einer interessierten Öffentlichkeit vor. Die Musiker intonieren diesmal nicht Haydn, sondern das Lied, „Nun ade Du mein lieb Heimatland, Westfalenland ade“ des Arnsberg-Soesters August Disselhoff.

**Würdigung der Person Isabel Bongard.** Eine besondere Würdigung erfuhr Isabel Bongard durch ihren Enkel Edgar Mahn Hecker<sup>47</sup> in verschiedenen schriftlichen Beiträgen. Oma konnte er sie ja nicht nennen, also war Isabel die *Tante* des kleinen Edgars, der bei unserem Interview im April 2010 in Concón betont, sich noch gut an sie und die Normalschule mit ihrem Park zu erinnern.<sup>48</sup> Edgar beschreibt Isabel als eine Person mit hohem Verantwortungsbewusstsein, ausgezeichnet durch Pünktlichkeit und Disziplin, Hilfsbereitschaft, Korrektheit und Initiative. Durch und durch sei sie eine gläubige Katholikin gewesen. In seiner Erinnerung taucht auch ihre Hingabe für Garten und Park, Turnhalle und Tennisplatz (für Mädchen!) auf.

War Isabel Bongard nun diese absolute Lichtgestalt, wie sie in den Reden anlässlich ihrer Beerdigung 1928<sup>49</sup>, 1940<sup>50</sup> zur 50 oder 1990 zur 100-Jahresfeier<sup>51</sup> der *Escuela Normal* La Serena beschrieben wurde? Isabels Leistungen beim Aufbau der Schule und ihre Managementfähigkeiten sind unbestritten. Keine der 1884 mit Isabel nach Chile gekommenen deutschen Lehrerinnen brachte es auf so viele Jahre in leitender Position – insgesamt 42 Jahre. Als Frau hätte sie im damaligen Deutschland nie die Möglichkeit gehabt, Direktorin einer Lehrerausbildungsstätte zu werden.

Vielleicht hat der Autor von Wikipedia doch recht, wenn er schreibt, Isabel Bongard habe der chilenischen *Escuela Normal* „den Stempel des Fortschritts und der Qualität aufgedrückt, der die weitere Geschichte der Escuela Normal bestimmen sollte“.<sup>52</sup>

---

<sup>46</sup> ALFONSO ESPINOZA / PACHECO TIRADO 2011

<sup>47</sup> MAHN HECKER 2008. Wesentliche Informationen über Isabel konnten wir seinen Aufzeichnungen entnehmen.

<sup>48</sup> Interview mit Edgar Mahn Hecker, 7. April 2010. Mahn Hecker arbeitete zwischen 1968 und 1976 mit der chilenischen Planungsbehörde CORFO in New York. Von daher hat die Familie heute nicht nur deutsche, sondern durch Heirat auch US-amerikanische Wurzeln. Kurz nach unserem Besuch verstarb er 92-jährig in Concón.

<sup>49</sup> Edgar MAHN HECKER zitiert „El Diario“, La Serena, 30.05.1928 (unveröffentlichtes Manuskript).

<sup>50</sup> Rede Claudina Castro C. in: El Diario La Serena 1940, zitiert von Edgar Mahn Hecker 2008.

<sup>51</sup> Die Lehrerin Gustavina JOFRÉ YAÑEZ schreibt 1990 zur Erinnerung an die Schulgründung 100 Jahre zuvor: „Heute wie gestern erweisen wir dieser vorbildlichen Lehrerin tiefe Dankbarkeit, die es verstand, so viele Gärten zu bestellen und in unseren Herzen ihre Botschaft zu säen... wir, die wir die Ehre hatten, ihre Schülerinnen zu sein, als Jüngerinnen in ihrem Geist tätig zu werden, im Dienste des Vaterlandes...“ (JOFRÉ YAÑEZ 1990)

<sup>52</sup> Wikipedia, Zugriff 2013. Die Seite existiert nicht mehr.

**Einige Schlussfolgerungen.** Kann man zu recht von einer „deutschen Reform sprechen? Wir finden schon:

- Die eingesetzten deutschen Lehrkräfte waren keine Berater (wie die Experten der heutigen Entwicklungszusammenarbeit), sondern übernahmen auf Grundlage eines Gesetzes leitende Funktionen.
- Der Lehrkörper der *Escuelas Normales* bestand mehrheitlich aus deutschen Lehrkräften.
- Kurzzeiteinsätze waren es nicht: die Verträge liefen über sechs Jahre.
- Der chilenische Lehrplan folgte dem der deutschen Lehrerausbildung.
- Was in Deutschland zur Unterrichtsmethodik diskutiert wurde, wurde analog auch in Chile diskutiert, vgl. Bildungskongress 1889.
- Sämtliche in den Normalschulen eingesetzten Lehrmaterialien wurden in Deutschland gedruckt. So bestellte Elisabeth Bongard nachweislich regelmäßig bei Boysen in Hamburg.<sup>53</sup>
- Die Schulgebäude waren an deutscher Schul-Architektur orientiert. Als Start für die deutsche Reform kann das Jahr 1883 (Bildungsgesetz) angesehen werden. Ihr Ende setzen manche Autoren bereits 1905 an, andere sehen dieses in den 20er Jahren.<sup>54</sup>

Die Bildungsreform unter deutschem Einfluss genoss unter Balmaceda starke politische Unterstützung. Doch in den 90er Jahren bereits kam Unmut auf. Nicht nur politisch geriet die Reform unter Druck, sondern auch von pädagogischer Seite: sie wurde im Weiteren immer mehr mit Herbarts Formalstufentheorie identifiziert, und daraus abgeleitet, einer rigiden Unterrichtsanleitung, wie Herbart sie selbst nie entwickelt hatte. Chile hatte inzwischen zahlreiche Lehramtskandidaten zur mehrjährigen Fortbildung auch in die USA geschickt. John Dewey wurde zum Vorbild.

Heute ist die „*Reforma Alemana*“ zwar chilenischen Bildungsexperten noch ein Begriff, doch weder das Goethe Institut in Santiago noch die deutsche Botschaft hatten auf Nachfrage 2010 je etwas von dieser Reform, geschweige denn von Elisabeth Isabel Bongard aus dem Sauerland, gehört ...

---

<sup>53</sup> CEBALLOS 2008: 43-62. Deutsche Verlage verdrängten die französischen im ausgehenden 19. Jahrhundert: chilenische Schulbücher wurden während der *Reforma Alemana* fast ausschließlich bei Brockhaus in Leipzig produziert, darunter *El Lector Americano* von Abelardo NÚÑEZ (1881 in Leipzig erstmals erschienen).

<sup>54</sup> MUNOZ DE EBENSPERGER 1942: 152-189



**Was blieb von der Reform?** Es gibt zahlreiche Belege, dass der deutsche Einfluss weit ins 20. Jahrhundert reichte. Als besonderer Verdienst der Reform gilt ihr Beitrag zur Professionalisierung der pädagogischen Ausbildung auf einer wissenschaftlich fundierten Basis und zwar für alle Altersstufen. So bestimmt zusammen mit Montessori Fröbel bis heute die Kindergarten-Pädagogik in Chile.<sup>55</sup>

Auf verschiedenen Gebieten blieb der deutsche Einfluss - fragt man *normalistas* - lange erhalten: angefangen bei der strengen Auswahl der Bewerberinnen, den Lehrproben, Exkursionen, der Methodik, bis hin zu praxisbezogenen Examina, zu Gebäude und Park. Stolz erklärten ehemalige Normalschulabsolventinnen 2010, dass sie in ihrer Unterrichtspraxis „deutsche Tugenden wie Disziplin und Ordnung“ hochgehalten hätten. Chile – eben die Preußen Südamerikas.

Dazu passt, dass die chilenischen Lehrerinnen, die die früheren „Normalschulen“ besucht hatten, sich bis heute durch einen außergewöhnlichen Corpsgeist auszeichnen. Dies mag in der Tatsache begründet sein, dass bis in die 60er Jahre die meisten der angehenden Lehrer/innen ihre Ausbildung im **Internatsbetrieb** absolvierten und sich dabei intensiv mit den verschiedensten pädagogischen Modellen, nicht zuletzt mit jenen deutscher Pädagogen, auseinandersetzen.

**Kann man die *Escuelas Normales* zur Zeit Isabels als emanzipatorisch bezeichnen?** Ziehvater Abelardo Núñez verstand die Elementarschule als wichtigen Baustein der Republik, die das Ziel verfolgen sollte, zum patriotischen *und* aufgeklärten, qualifizierten Bürger zu erziehen. Sie sollte nicht ein bloßes Instrument der Herrschenden sein. Doch spiegelte das Bildungswesen in Chile zu Zeiten Isabels wie auch anderswo die jeweiligen Klassenverhältnisse und gesellschaftlichen Widersprüche wider:

- Einerseits war dieses geprägt durch eine autoritäre, undemokratische und agrarische Gesellschaft mit entsprechenden Schulen, die zu Respekt, Gehorsam und Disziplin erziehen sollten;
- Andererseits wies die *Escuela Normal* auch eine ganze Reihe pädagogisch innovativer, praxisbezogener Elemente auf, die sich bis heute in der chilenischen Lehrerausbildung finden.<sup>56</sup>

---

<sup>55</sup> SERRANO / PONCE DE LEÓN / RENGIFO 2012

<sup>56</sup> Vgl. Fortbildungswillen, wie er zum Ausdruck kommt im Stipendienprogramm *Pasantias* der chilenischen Regierung zur Weiterbildung chilenischer Lehrerinnen im Ausland ab 1996. Auch nach Deutschland kamen jährlich für mehrere Wochen chilenische Lehrer/innen, unterstützt vom Institut Paulo Freire / FU Berlin und anfänglich der DSE / InWent gGmbH unter Leitung von Prof. Dr. Ilse Schimpf-Herken.

Zweifellos bereitete die *Reforma Alemana* der Debatte um eine praxisbezogene **Neue Schule**, wie sie ab den 20er Jahren auch in Chile geführt wurde, den Weg.

**Die „deutsche Reform“ im Konzert anderer.** Bis 1973 gibt es mehrere sog. „integrale“ Schulreformen, die aber alle in der Umsetzung stecken bleiben<sup>57</sup>. Das Auf und Ab an Reformen ist Ausdruck des sozio-ökonomischen und politischen Wandels, den Chile durchlebt und davon abgeleitet des Unbehagens am jeweils existierenden Bildungssystem: Die Reformen führten im Lauf der Zeit zu einer starken **Fragmentierung und Segmentierung** des Bildungswesens, gegen die früh schon der Ruf nach einem Schulsystem aus einem Guss laut wurde.

Gemeinsam hatten alle Reformen, dass sie es trotz Einrichtung weiterer Normalschulen (1880 gab es vier, 1927 bereits 27) nicht schafften, genügend ausgebildete Primarschullehrer/innen sog. *normalistas* hervorzubringen. Vor allem in den Schulen auf dem Land fehlte es weiter an ausgebildeten Lehrkräften. Hinzu kam, dass angesichts geringer Gehälter eine große Zahl an *normalistas* nach der Ausbildung andere Berufe ergriff.

Der stärkste deutsche Einfluss war bei den Normalschulen für Lehrerinnen zu verzeichnen. Im Vergleich zu ihren männlichen Pendanten, entwickelten sie umfassendere Curricula, stellte Ivan Núñez im Gespräch mit den Autoren im November 2013 fest.

**Die aktuelle Debatte.** In La Serena möchten ehemalige Lehrerinnen ihre alte *Escuela Normal* wieder haben, während es im Land Massenproteste gegen das unter Pinochet in den 80er Jahren eingeführte Bildungssystem gibt. Die Demonstranten kritisieren vor allem die hohen Studiengebühren, die zur unrettbaren Verschuldung führen, eine unzureichende Lehrerqualifizierung und die mangelhafte Infrastruktur der unterfinanzierten öffentlichen Schulen.<sup>58</sup>

### Einige Ergebnisse unserer Recherchen

- Ein in Deutschland recht unbekanntes Kapitel deutsch-chilenischer Geschichte, hier auf dem Gebiet des Bildungswesens, konnte über die

---

<sup>57</sup> NÚÑEZ PRIETO 2009

<sup>58</sup> Die Große Koalition (*Concertación*) 1990 bis 2010 brachte zwar 1996 eine Bildungsreform zustande, investierte in die Schulinfrastruktur und Lehrerfortbildung, doch konnte sie ihre Ziele auf dem Bildungsgebiet kaum erreichen, ließ sie doch die Strukturen unangetastet. Bildung blieb wie zu Zeiten Pinochets eine Ware. Angesichts der Missstände und Proteste haben nicht von ungefähr *beide* Kandidatinnen um die Präsidentschaft, Bachelet und Matthei, die Bildungsreform auf ihre Fahnen geschrieben.

Person von Isabel Bongard erhellt werden: die Zeit der „deutschen Bildungsreform“ im ausgehenden 19. Jahrhundert.

- Im Gegensatz zu anderen Normalschulen Chiles lagen zu der in La Serena nur wenige Informationen vor. Mit unseren Recherchen vermochten wir die Lücke kleiner zu machen. Wir waren beeindruckt von Mystik und fortwährendem Corpsgeist der Grundschullehrerinnen, die diese *Escuela Normal bis* zu ihrer Abschaffung 1973 besucht hatten.
- Wir stießen auf das Leben und Wirken einer starken Frau aus dem Sauerland, die rund 60 Jahre ihres Lebens pädagogisch tätig war, darunter 42 Jahre in Chile als Direktorin, – und die unseres Erachtens bislang zu wenig gewürdigt worden war.
- Die Nachkommen Elisabeths, die Familien in Deutschland und Chile sind sich nach fast 50 Jahren wieder näher gekommen - ein wichtiger „Nebeneffekt“ unserer Nachforschungen.

Unser großer Dank gilt den beiden Familien in Chile wie in Deutschland – ihrer Unterstützung, ihrem Vertrauen, ihrer Gastfreundschaft. Wie die Detektive begaben wir uns auf die Spuren von Isabel Bongard. Aufwand und Einsatz waren hoch. Beides hat sich gelohnt! Das Thema Bildungsreform bleibt auf der chilenischen Tagesordnung - und Herausforderung der neuen Regierung, die 2014 antreten wird.

## Bibliographie

A CIEN AÑOS DE LA MASACRE DE SANTA MARÍA DE IQUIQUE (2007). In: Memoria Chilena: Biblioteca Nacional de Chile, 19.12.2007: 12-19
ALFONSO ESPINOZA, Elsa Adriana / PACHECO TIRADO, Susana (2011): Elisabeth - Isabel Bongard. Migrante y Protagonista de la Reforma Educacional Alemana en Chile. La Serena: Editora Universidad de la Serena
ALFONSO WÜRTELE, Adriana / WÜRTELE, Werner (2011): Elisabeth Isabel Bongard (1849-1928) – Protagonistin der <i>Reforma Alemana</i> in Chile. In: SüdWestfalen Archiv. Landesgeschichte im ehemals kurkölnischen Herzogtum Westfalen und der Grafschaft Arnsberg, 11. Jhg. Arnsberg: 190 – 229
AUTORENKOLLEKTIV (1885-1892): Meyers Konversationslexikon, Vierte Auflage. Leipzig / Wien: Verlag des Bibliographischen Instituts
BARRA, Eduardo de la (1899): El embrujamiento alemán. Santiago. Establecimiento Poligráfico Roma
BONGARD, Isabel (1909-1928): Libro de Crónica de la Escuela Normal de La Serena. La Serena, Chile. Handschriftlich verfasstes, unveröffentlichtes Manuskript
CEBALLOS, Alvaro (2008): Las empresas editoriales de José Abelardo Núñez en Alemania 1881 – 1905. Historia No. 41, Vol. 1: 43-62

CHILE: Ein Mörder mit Meriten (1998). In: Der Spiegel 2/1998, 5.1.1998, <a href="http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-7809960.html">http:// www.spiegel.de/ spiegel/print/d-7809960.html</a> , 26.2.2018
DÜRBAUM, Josef (1912): Heimatkunde der Gemeinde Oberaußem. Selbstverlag. Neuauflage 2000. Oberaußem: Verlag Hans-Josef Weck. <a href="http://heimatverein.oberaussem.com/Heimatkunde_der_Gemeinde_Oberauem.pdf">http://heimatverein.oberaussem.com/Heimatkunde_der_Gemeinde_Oberauem.pdf</a>
EGAÑA BARAONA, María Loreto / MONSALVE BÓRQUEZ, Mario (2010): José Abelardo Núñez Murúa y su aporte a la modernización de la Instrucción Primaria Pública. In: NÚÑEZ MURÚA, Abelardo (Hrsg.): Organización de Escuelas Normales. Informe presentado al Señor Ministro de Instrucción pública de Chile. Biblioteca Fundamentos de la Construcción de Chile. Santiago: Cámara Chilena de la Construcción, Pontificia Universidad Católica de Chile, Biblioteca Nacional: ix-lxx, <a href="http://biblioteca.cchc.cl/DataFiles/25630-2.pdf">http://biblioteca.cchc.cl/DataFiles/25630-2.pdf</a> , 26.2.2018
EGAÑA BARAONA, María Loreto / NÚÑEZ PRIETO, Ivan / SALINAS ALVAREZ, Cecilia (2003): La Educación Primaria en Chile: 1860 – 1930. Una aventura de niñas y maestros. Santiago de Chile: LOM Ediciones
HERSELER HAUSPOSTILLE (1977): Sonderausgabe zum 125 jährigen Bestehen des Herseler Klosters, 25.6.1977. Hersel: Konvent der Ursulinen zu Hersel
JOFRÉ YAÑEZ, Gustavina (1990): Isabel Bongard Cordes, Ilustre Educadora. Discurso pronunciado en el Centenario de la Escuela Normal de La Serena 1990 (unveröffentlichtes Manuskript)
LETELIER, Valentin (1885): Las Escuelas de Berlín. Informe elevado al Supremo Gobierno por la Legación de Chile en Alemania. Santiago de Chile: Imprenta Nacional
LORETO ENGAÑA, María / NÚÑEZ PRIETO, Iván / SALINAS ALVAREZ, Cecilia (2003): La educación primaria en Chile: 1860 – 1930. Una aventura de niñas y maestras. Santiago: LOM Ediciones
MAHN HECKER, Edgar (2000): Paula Hecker Tiedemann. Unveröffentlichtes Manuskript: Concón (Chile)
MAHN HECKER, Edgar (2008): Isabel Bongard Cordes: Maestra de las Maestras. Testimonio escrito. Unveröffentlichtes Manuskript: Concón (Chile), Mai 2008
MISTRAL, Gabriela (1984): Antología Poética, 4. Ed. Santiago de Chile: Biblioteca Nacional de Chile
MÖRSCHNER, Marika (1977): Entwicklung und Struktur der Lehrerinnenfortbildung. Studien zur Situation der Seminare in der Rheinprovinz unter besonderer Berücksichtigung der staatlichen Einrichtungen. Rheinstetten: Schindele
MUNOZ DE EBENSPERGER, Eduvigis (1942): El desarrollo de las Escuelas Normales en Chile. In: Anales de la Universidad de Chile, No. 45-46: 152-189
NÚÑEZ MURÚA, Abelardo (1881): El Lector Americano. Leipzig: Brockhaus
NÚÑEZ MURÚA, Abelardo (Hrsg.) (1883, 2010): Organización de Escuelas Normales. Informe presentado al Señor Ministro de Instrucción Pública de Chile. Biblioteca Fundamentos de la Construcción de Chile. Santiago: Cámara Chilena de la Construcción, Pontificia Universidad Católica de Chile, Biblioteca Nacional, <a href="http://biblioteca.cchc.cl/DataFiles/25630-2.pdf">http://biblioteca.cchc.cl/DataFiles/25630-2.pdf</a> , 26.2.2018
NÚÑEZ PRIETO, Iván (2009): José María Muñoz Hermosilla (1856-1931): Estudio crítico de su “Memorándum Profesional”. Unveröffentlichtes Manuskript. Santiago de Chile, Mai 2009
NÚÑEZ PRIETO, Iván (2009): La formación de preceptores y preceptoras de instrucción primaria. Chile: 1842-1889. Proyecto CONICYT, Anillo Soc-17. La educación ante el

riesgo de fragmentación social: ciudadanía, equidad y formación ciudadana. Santiago de Chile: Pontificia Universidad Católica de Chile
NÚÑEZ PRIETO, Iván (2011): Escuelas Normales: una historia larga y sorprendente. Chile (1842-1973). In: Pensamiento Educativo. Revista de Investigación Educativa Latinoamericana 46 (1): 133-150, <a href="http://pensamientoeducativo.uc.cl/index.php/pel/article/view/464/1030">http://pensamientoeducativo.uc.cl/index.php/pel/article/view/464/1030</a>
PASTENE OLIVARES, Lino Manuel (1986): Reseña Histórica de la Escuela Normal de La Serena. La Serena, Chile: Soc. Editorial del Norte
SERRANO, Sol / PONCE DE LEÓN Macarena / RENGIFO, Francisca (Hrsg.) (2012): Historia de la educación nacional (1810-2010), Band ii, La educación nacional (1880-1930). Santiago de Chile: Editorial Taurus
SYWAK, William. Walter (1977):., Values in Nineteenth Century. Chilean Education: the Germanic Reform of Chilean Public Education 1885 – 1910., Disseration., University of California 1977

<http://www.worldbank.org/en/topic/education>